

Lokalmatador Laternser füllt das TAK

Podium Das TAK an einem Sonntagmorgen bis auf den letzten Platz zu füllen, ist wahrlich auch für Erwachsene keine leichte Aufgabe. Vollbracht wurde dieses Kunststück gestern vom 14-jährigen Pianisten Emil Laternser.

Mit den Worten «Es war schon immer so, es ist so und es wird auch immer so sein» eröffnete der künstlerische Leiter Maestro Graziano Mandozzi das Podiumskonzert, kurz nachdem die letzten Glocken der nahen Kirche ausgeklungen waren. Künstlerinnen und Künstler würden nach Freiheit streben und hätten gleichzeitig auch eine gewisse Mühe mit der Politik und anderen Autoritätsorganen. Dies zeichne die Kunst aus und mache den feinen Unterschied. Nach seiner kurzen Ansprache übergab er das Zepter dem Newcomer Emil Laternser, der mit seinem Klavier und wenigen Worten den Drang nach Freiheit auslebte.

Bach, Mozart und Chopin

Das einstündige Programm, welches sich der Jungspund vorgenommen hatte, bediente Ausschnitte der Werke von den Grossmeistern der klassischen Musik. Diese spielte er mit einer Leichtigkeit, als wären es irgendwelche Hitparadenschunkler, die nur aus drei Akkorden bestehen würden. Während im Publikum ein Klassikbegeisterter raunte: «Hhm, Mozart ist doch noch recht schwierig zu spielen», beeindruckte dies Laternser wenig und er fegte über die Tasten des Flü-



Emil Laternser begeisterte das Publikum bei seinem Podiumskonzert.

Bild: Elma Korac

gels, als gäbe es kein Morgen mehr. Mit viel Gespür für den Balanceakt zwischen leise tröpfelnden und lautkrachenden Klängen zeigte er, dass Musik in seinem Leben einen ganz eigenen, hohen Stellenwert hat. Die Zuhörerschaft war gefesselt von der Klangreise und nach jedem Stück folgten intensive Applaus-Salven. Um diese Welle der Lobbekundung

etwas in den Griff zu bekommen und die Musik das Gespräch führen zu lassen, verbeugte er sich nach jedem Stück gleich mindestens zwei Mal.

Wie von einem anderen Stern

Die kurzweilig vorgetragenen Werke aus längst vergangenen Zeiten wurden vom Vaduzer an-

gereichert mit modernen Werken des türkischen Komponisten Fazil Say. Das Werk «Black Earth», welches Laternser bis zum Schluss aufgehoben hatte, entwickelte sich während des Vortrags schnell zu einem Publikumshit. Denn nicht nur klanges durch geschickte Manipulation der Saiten des Flügels ein wenig «abgespaced» und sehr futuristisch, auch

merkte die Zuhörerschaft, dass der Jungmusiker enorm viel Spass daran hatte, was ansteckend wirkte. Die Faszination des jungen Musikers für den 49-jährigen Fazil Say zeigte sich auch bei der Zugabe, doch für diese musste sich Laternser noch ein wenig gedulden.

Ein bescheidener Pianist von Weltklasse

Mit einer kurzen Handbewegung versuchte Emil Laternser, die Anerkennungswelle ein wenig zu dämmen. Bei seiner kurzen Ansprache wirkte er humorvoll und vor allem sehr bescheiden. Er habe da noch ein Stück, das einen Hybrid aus Mozart und Say darstelle, in petto, welches er gerne noch als Zugabe spielen wolle. Dieser Opus riss alle Zuhörer von den Stühlen, denn es wurden dafür ziemlich amüsant Klassik mit Pianoläufen, die an Spaghetti-Western und deren Saloon-Musik erinnerten, gemixt. Etwas planlos, aber mit einem breiten Grinsen auf den Lippen beobachtete er anschliessend die minutenlangen Standing Ovationen. Wenn so viel Talent auf eine solche Bescheidenheit trifft, dann haben die Zuschauer am Sonntag einen bereits ganz Grossen erlebt, von dem in Zukunft noch viel zu hören sein wird. (ci)